

Catalogus
codicum manu scriptorum
Bibliothecae Monacensis

TOMUS IV
SERIES NOVA
PARS 2,3

CODICES LATINOS 14261–14400
BIBLIOTHECAE MONASTERII ST. EMMERAMI
RATISBONENSIS CONTINENS

MMXI

AQUIS MATTIACIS · HARRASSOWITZ

Katalog
der lateinischen Handschriften
der Bayerischen Staatsbibliothek
München

Die Handschriften aus St. Emmeram
in Regensburg
Band 3
CIm 14261–14400

Neu beschrieben von
FRIEDRICH HELMER

unter Mitarbeit von
HERMANN HAUKE und
ELISABETH WUNDERLE

2011

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Inhalt

Einleitung	VII
Abgekürzt zitierte Literatur	XIII
Handschriftenbeschreibungen	1
Personen-, Orts- und Sachregister	459
Initienregister	487

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication
in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter <http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2011
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISBN 978-3-447-06224-4

Einleitung

Der dritte Katalogband über die lateinischen Handschriften des ehemaligen Benediktinerklosters St. Emmeram in Regensburg umfasst die Signaturengruppe Clm 14261–14400. Da die Entwicklung der Klosterbibliothek bereits ausführlich im ersten (Elisabeth Wunderle)¹ sowie ergänzend im zweiten Band (Ingeborg Neske)² dargestellt wurde, soll hier nur ein kurzer Überblick zu einigen Besonderheiten der Handschriften aus dieser Signaturengruppe gegeben werden.

Mehr als die Hälfte der 131 Handschriften (72) weist Pergament als Beschreibstoff auf. Dementsprechend ist von der zeitlichen Verteilung her gesehen ein leichtes zahlenmäßiges Übergewicht bei den bis etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts geschriebenen Handschriften festzustellen. Aus dem 15. Jahrhundert stammt nur noch eine Pergamenthandschrift (Clm 14275). Bei einigen Bänden aus diesem Zeitraum verwendete man sowohl Pergament als auch Papier, wobei in der Regel das äußerste und meist auch das innerste Doppelblatt einer Lage aus Pergament bestehen (Clm 14278/I, 14307, 14342, 14347); nur der Clm 14297, eine liturgische Handschrift (Missale), weist im vorderen Teil reine Papierlagen und im hinteren (ab Bl. 139) ausschließlich Pergamentlagen auf.

Auffallend ist der hohe Anteil frühmittelalterlicher Handschriften des 8. und vor allem des 9. Jahrhunderts, der bei etwa einem Fünftel der gesamten Bestandes liegt. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Kreis von Schreibern um Bischof Baturich von Regensburg (816/17–847/48), der zugleich dem Kloster vorstand.³ Als Autoren kommen neben den üblicherweise zu erwar-

1 Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg. Bd. 1: Clm 14000–14130, neu beschrieben von Elisabeth WUNDERLE. Wiesbaden 1995 (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Monacensis T. 4, Ser. nov. Ps. 2, T. 1), S. VII–XVI.

2 Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg. Bd. 2: Clm 14131–14260, neu beschrieben von Ingeborg NESKE. Wiesbaden 2005 (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Monacensis T. 4, Ser. nov. Ps. 2, T. 2), S. VII f.

3 Vgl. dazu BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 177–179. Die Bezeichnung ‚Abtbischof‘ für die Regensburger Bischöfe, die bis 975 das Kloster in Personalunion leiteten, wurde vermieden; vgl. A. LEHNER, Abtbischof. Begriffsbestimmung eines Un-

tenden patristischen Autoritäten (Augustinus, Hieronymus, Gregorius Magnus und Isidor von Sevilla) auch Origenes, Boethius, Beda Venerabilis, die beiden typischen Vertreter der Karolingerzeit Alkuin und Hrabanus Maurus sowie der seltenere Ephraem der Syrer mit dem gesamten Textcorpus in der lateinischen Version (Clm 14364/II) vor. Recht umfangreich ist auch das pseudepigraphische Schrifttum vertreten (hauptsächlich in Clm 14314, 14335, 14369, 14392). Inhaltlich stehen neben eher dogmatisch ausgerichteten Werken (z. B. Isidors *Sententiae* in Clm 14300 und 14325) Bibelexegese und Homilien bzw. Homiliare (Clm 14315, 14364/I, 14368, 14379, 14380, 14386) im Vordergrund. Ein besonders frühes und inhaltlich interessantes Beispiel, das aus dem Skriptorium von St. Emmeram hervorging, ist der zweibändige anonyme Bibelkommentar (Clm 14276/14277), der vielleicht noch vor Baturichs Sedenzzeit oder während seiner frühen Phase als Bischof geschrieben worden ist. Der Abschrift liegt eine wohl noch vor oder spätestens Mitte des 8. Jahrhunderts entstandene Kompilation aus älteren irischen Kommentaren zugrunde, die in handbuchartiger enzyklopädischer Form die gesamte Heilige Schrift behandelt. Bernhard Bischoff hat für dieses wichtige Zeugnis frühmittelalterlicher irischer Bibelauslegung den Begriff ‚Bibelwerk‘ geprägt, der von der angelsächsischen bzw. irischen Forschung als ‚Reference Bible‘ aufgenommen wurde.

Vollständig erhaltene Liturgica stellen auch in diesem Fonds eher eine Seltenheit dar, da sie durch ständigen Gebrauch einem besonders starken Verschleiß unterlagen oder von neueren Formen liturgischen Schrifttums abgelöst wurden und so häufig nur noch als Einbandmakulatur Verwendung fanden.⁴ Genannt seien hier die einzige frühneuzeitliche Handschrift dieses Bestands, Clm 14282, ein *Officium* des 17. Jahrhunderts zum *Triduum sanctum maioris hebdomadae*, sowie das im Verlauf des zweiten Viertels des 11. Jahrhunderts im Kloster geschriebene *Cantatorium* Clm 14322, das in engem Zusammenhang mit dem fast gleichzeitigen Clm 14083 sowie weiteren in St. Emmeram entstandenen verwandten liturgischen Handschriften zu sehen ist,⁵ und des-

worts, in: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 142 (2002), S. 133–139.

⁴ Zu den abgelösten und unter einer eigenen Signatur aufgestellten Fragmenten aus St. Emmeramer Handschriften vgl. *Katalog der lateinischen Fragmente der Bayerischen Staatsbibliothek München*. Bd. 1: Clm 29202–29311, beschrieben von Hermann HAUKE. Wiesbaden 1994 (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis* T. 4, Ps. 12,1) und Bd. 2: Clm 29315–29520, beschrieben von Hermann HAUKE. Wiesbaden 2001 (*Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis* T. 4, Ps. 12,2).

⁵ Z. B. Kassel, *Gesamthochschulbibl.*, Ms. theol. 15.

sen komplizierte Zusammensetzung und schwierige Entstehungsgeschichte weiterhin eine Aufgabe für die Forschung bleibt.

Für eine große Anzahl von Handschriften ist mit einem jeweils unterschiedlichen Grad an Gewissheit die Entstehung in Frankreich anzunehmen. Während die frühmittelalterlichen Handschriften bzw. Faszikel, die mit Sicherheit (Clm 14356) oder vermutlich im französischen Raum zu lokalisieren sind (Clm 14325, 14387/II, III, 14391), nicht mit bestimmten Personen oder Ereignissen in Verbindung gebracht werden können, führte seit dem Beginn des 11. Jahrhunderts die wachsende Attraktivität der französischen Bildungszentren zu zeitweise intensiven personellen Beziehungen zu Frankreich. Den Anfang machte der St. Emmeramer Mönch Hartwic, der wohl mit dem kurzzeitig 1028/29 regierenden Abt gleichen Namens identisch ist. Er studierte an der Kathedralschule von Chartres bei Bischof Fulbert und schrieb an diesem Ort oder nach einer Vorlage von dort größtenteils den Clm 14272. Gemäß den an dieser Schule besonders gepflegten *Artes liberales* enthält die Handschrift viele Texte zum *Quadrivium* und zur *Dialektik* (hauptsächlich Boethius, Cicero sowie die beiden musiktheoretischen Traktate ‚*Musica et scolica enchiriadis*‘). Im Zusammenhang damit ist wohl auch der in Freising oder Weihenstephan und St. Emmeram geschriebene Clm 14372 mit ähnlicher Schullektüre zu sehen, der im ersten Teil *Responsorien* Bischof Fulberts enthält. Die unvollständige Kurzfassung des *Macrobius-Kommentars* zu Ciceros ‚*Somnium Scipionis*‘ im Faszikel V des Clm 14353 wurde vielleicht von Hartwic selbst oder einem seiner Vertrauten aus dem wohl teilweise von ihm geschriebenen Clm 14436 mit Ergänzungen versehen.⁶ Im genannten Clm 14436 ist er auf fol. 118^v–119^v mit der unvollständig gebliebenen rhythmischen Bearbeitung von Arbeos ‚*Vita S. Haimhrammi*‘ als Dichter hervorgetreten.⁷ Möglicherweise brachte Hartwic auch den zweiten Teil des Clm 14370 aus Nordfrankreich mit.

Ein weiterer Zuwachs an Handschriften aus Frankreich kam für die Klosterbibliothek durch die Schenkung Abt Gottfrieds von Prüfening zustande, der vor seiner Wahl zum Abt seine Regensburger Dompropstwürde resignierte und kurzfristig 1162 als Mönch in St. Emmeram eintrat. Über den Umfang seiner Schenkung (etwa fünfzehn Bände) sind wir durch einen Eintrag in Clm 14361 informiert⁸. Von den erhalten gebliebenen Handschriften sind vier mit Sicherheit in Nordfrankreich (Clm 14360, 14361; außerhalb dieser Signaturrengruppe Clm 14223 und 14462), eine (Clm 14262) vielleicht dort oder im östlich angrenzenden Raum entstanden. Es handelt sich um biblische Bücher

⁶ Vgl. dazu BISCHOFF, *Literarisches und künstlerisches Leben*, S. 82 f.

⁷ Vgl. B. BISCHOFF, *Hartwic von St. Emmeram*, in: *2VL* 3 (1981), Sp. 529–532.

⁸ Vgl. MBK IV/1, S. 151 Nr. 28.

mit der an den französischen Schulen (vor allem Laon) entwickelten *Glossa ordinaria*.

Unter Abt Albert II. von Schmidmühl (1324–1358) kam es zu einer weiteren Phase intensiver kultureller Beziehungen zu Frankreich. Albert hielt sich anlässlich des Exemtionsprozesses seines Klosters gegen den Regensburger Bischof zumindest 1324 und 1325 an der Kurie in Avignon auf, wo er zuerst als Prokurator seines Vorgängers Balduin und nach dessen Tod vom Papst zum Abt ernannt die Interessen seines Klosters wahrnahm. 1327 oder 1328 schloss sich ein halbjähriger Aufenthalt in Paris zu Studienzwecken an. Seine beiden Aufenthalte in Frankreich motivierten ihn zum Erwerb von Büchern französischer oder auch italienischer Provenienz, häufig aber keineswegs ausschließlich juristischen Inhalts. Über die von ihm erworbenen Bücher sind wir durch sein Vermächtnis vom 20. Dezember 1357 (40 Titel)⁹ und durch die Schenkungseinträge in den betreffenden Büchern unterrichtet. Danach stammen aus dieser Signaturengruppe Clm 14289, 14337, 14367, 14378, 14394 mit Sicherheit von Albert. Bis auf den wohl in Oberitalien geschriebenen Clm 14394 sind die genannten Handschriften französischen Ursprungs. Im Fall des Clm 14289 machen die zahlreichen Pecienvermerke eine genauere Eingrenzung auf den Pariser Universitätsbetrieb wahrscheinlich. Da eine angebliche Liste mit den in Paris erworbenen Büchern nach Feststellung von Elisabeth Wunderle vermutlich nie existiert hat,¹⁰ ist eine Verifizierung allerdings nicht möglich. Bei einer Reihe weiterer Handschriften französischer Herkunft aus dem 13. bzw. der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist trotz des Fehlens eines namentlichen Eintrags an den Erwerb durch Abt Albert selbst oder in seinem Auftrag zu denken. Das gilt mit Sicherheit für eine mit zahlreichen Goldinitialen ausgestattete Graecismus-Handschrift (Clm 14344), die laut Eintrag auf dem ausgelösten hinteren Spiegel 1344 von einem dominus Gotfridus um ein Pfund Regensburger Pfennige gekauft wurde (Cgm 5250(28)). Es liegt auch nahe, das zweiteilige kuriale Formularium 14313/I mit dem Aufenthalt Alberts in Avignon in Verbindung zu bringen. Clm 14383, bis auf einige medizinische Exzerpte wie Clm 14246 ein scholastischer Sammelband des 13. und 14. Jahrhunderts, gehört nach Inhalt, Schrift und Ausstattung in das Milieu der Universität von Paris; der Besitzeintrag wurde allerdings getilgt, und der Zeitpunkt der Anschaffung des Bandes ist unklar. Zu nennen ist hier außerdem noch das kommentierte ‚Doctrinale‘ von 1305 (Clm 14354). Die Bedeutung, die Albert von Schmidmühl der Buchpflege in seinem Kloster beimaß, äußerte sich nicht nur in seinen intensiven Bemühungen um die Vermehrung des Buchbestandes. 1346 ließ er einen Bibliotheksneu-

⁹ Ediert in MBK IV/1, S. 161–164 Nr. 31.

¹⁰ Vgl. Catalogus IVa, 2,1, S. X f.

bau im Kloster errichten und im darauf folgenden Jahr einen Katalog anlegen (Clm 14397),¹¹ in dem neben dem Buchbestand von St. Emmeram auch die Bibliotheken der Männerklöster in und bei Regensburg verzeichnet wurden.

Die Handschriften des 15. Jahrhunderts bilden auch in diesem Fonds die zahlenmäßig größte Gruppe. Allein neunzehn Bände davon stammen aus der Bibliothek des Magisters Hermann Pötzlinger († 1469), der als *rector scholarum* in St. Emmeram wirkte und seine über hundert Bücher umfassende Sammlung dem Kloster vermachte.¹² Der Clm 14304 enthält ein allerdings unvollständiges Verzeichnis von Dionysius Menger (um 1500).¹³ Pötzlinger, der in Wien (1436–1439) und Leipzig (1456/57) studierte, erwarb nicht nur Handschriften oder gab sie in Auftrag; er schrieb viele auch ganz oder teilweise selbst oder stattete bereits geschriebene Handschriften eigenhändig mit Rubrizierungen und Initialen aus und versah sie mit Korrekturen und Glossen am Rand. Die bedeutendste von ihm hinterlassene Handschrift, die er auch teilweise selbst schrieb, ist der sogenannte *Mensuralcodex* St. Emmeram (Clm 14274), das früheste in Mitteleuropa erhalten gebliebene Zeugnis für mehrstimmige Musik (zwischen 1430 und 1444 entstanden). Er enthält 255 geistliche und weltliche Stücke und wurde 2006 im Auftrag der Bayerischen Staatsbibliothek als Faksimile mit einem begleitenden Kommentarband herausgegeben.¹⁴

Die Fragmente bieten bis auf wenige Ausnahmen keine großen Überraschungen. Zu diesen Ausnahmen zählt ein Pergamentblatt in einem Koperteinband (Clm 14353), das Tabellen aus den *Tabulae Toletanae* des Arzachel (Ibrāhīm Ibn-Yahyā az-Zarqālī) in lateinischer Übersetzung mit arabischen Ziffern aus dem 12. Jahrhundert enthält.¹⁵ Zu den Raritäten gehören auch Pergamentfalte mit altfranzösischen *Coutumes* (*consuetudines*) des 13. Jahrhunderts mit interlinearer lateinischer Übersetzung (Clm 14266).

Der Katalog verdankt seine Entstehung der finanziellen Förderung durch die

¹¹ Ediert in MBK IV/1, S. 152–161 Nr. 30.

¹² Clm 14265, 14266, 14268, 14269, 14274, 14280, 14298, 14301, 14302, 14304, 14305, 14306, 14309, 14318, 14319, 14320, 14332, 14334, 14346. – Vgl. dazu die Rekonstruktion von Pötzlingers Bibliothek bei RUMBOLD, Pötzlinger, S. 337–340.

¹³ Ediert in MBK IV/1, S. 179–184 Nr. 34b; ein zeitlich früheres Fragment eines Verzeichnisses von Pötzlingers Handschriften ebd. S. 177–179 Nr. 34a.

¹⁴ Siehe im Literaturverzeichnis unter RUMBOLD/WRIGHT. Die 2009 erschienene Studie der beiden Autoren ‚Hermann Pötzlinger’s Music Book. The St Emmeram Codex and its Contexts‘ in der Reihe ‚Studies in Medieval and Renaissance Music 8‘ konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

¹⁵ Noch ältere arabische Zahlen (ca. 1. Viertel 11. Jh.) enthält die bereits erwähnte Schulhandschrift Clm 14272.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. Der Verfasser begann seine Arbeit noch unter der Abteilungsleitung von Herrn Dr. Ulrich Montag, der ihn in der Anfangsphase mit Interesse und Wohlwollen unterstützte. Seine Nachfolgerin Frau Dr. Claudia Fabian förderte den Fortgang der Arbeit mit hilfreichen Maßnahmen. Beiden gebührt mein Dank.

Für die direkte Betreuung der Katalogisierungsarbeit im Rahmen des Zentrums für Handschriftenkatalogisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek danke ich Herrn Dr. Dieter Kudorfer, Frau Dr. Brigitte Gullath und Frau Dr. Bettina Wagner.

Der Katalog ist als Gemeinschaftswerk entstanden. Die beiden erfahrenen Katalogisatoren Frau Dr. Elisabeth Wunderle (Clm 14264, 14274, 14318, 14319, 14320, 14329, 14331, 14373, 14400), die den ersten Katalogband zu St. Emmeram verfasste, und der ehemalige Leiter des Handschriftenzentrums Dr. Hermann Hauke (Clm 14269, 14275, 14279, 14282, 14289, 14294, 14297, 14301, 14304, 14305, 14308, 14312, 14334, 14340, 14363), übernahmen in dankenswerter Weise eine Reihe von Beschreibungen und ermöglichten so einen fristgerechten Abschluss. November 2006 wurde Frau Alexa-Romana Hoffmann mit Fördermitteln der DFG für kodikologische Arbeiten und die Eingabe der Beschreibungen in die Datenbank von Manuscripta Mediaevalia angestellt.

Wertvolle Hinweise und manche Korrekturen steuerte Herr Dr. Rainer Scharf bei, der im Rahmen des von der DFG geförderten Forschungsprojekts „Universität und Benediktinerorden: Erwerb und Gebrauch gelehrten Wissens in den Benediktinerklöstern Regensburgs im Spätmittelalter“ die St. Emmeramer Codices des 14. und 15. Jh.s untersuchte.

Den Einstieg in die weitgehend neue Materie erleichterten dem Verfasser seine Kollegen Herr Dr. Karl Heinz Keller, Herr Dr. Hardo Hilg und nicht zuletzt der Altmeister der Münchener Katalogisierung Herr Dr. Günter Glauche, der vor allem die Beschreibungen der frühmittelalterlichen Handschriften einer kritischen Revision unterzog. In kunsthistorischen Fragen berieten mich Frau Dr. Elisabeth Klemm, Frau Dr. Béatrice Hernad, Frau Dr. Ulrike Bauer-Eberhardt und Herr Dr. Karl-Georg Pfändtner. Bei gelegentlich vorkommenden griechischen Textstellen stand mir Frau Dr. Kerstin Hajdú zur Seite. Ihnen allen (auch den hier nicht genannten Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung) sei herzlich gedankt.

Friedrich Helmer, München im Januar 2010

Abgekürzt zitierte Literatur

- AA SS = Acta sanctorum ... collegit Joannes Bollandus, Godefridus Henschenius etc. [T. 1–67]. Antwerpiae et al. 1643–1940.
- AH = Analecta hymnica mediæ aevi. Hrsg. von Guido Maria Dreves, Clemens Blume und Henry Marriott Bannister. Bd. 1–55. Leipzig 1886–1922; Register Bd. 1–3. Bern, München 1978.
- AMP 14 = Sources of Polyphony up to c. 1500. Hrsg. von Mirosław Perz. Warschau 1976 (Antiquitates musicae in Polonia 14).
- BARKER-BENFIELD, Diss. I, II = Barker-Benfield, Bruce C.: The manuscripts of Macrobius' Commentary on the Somnium Scipionis. Part I, II. Doctoral thesis [unveröffentlichte Diss.] Oxford 1975 (The British Library, Lending division D 16157/76).
- BARRACLOUGH, Public notaries = Barraclough, Geoffrey: Public notaries and the papal curia. A calendar and a study of a Formularium notariorum curie from the early years of the fourteenth century. London 1934.
- BARRÉ, Les homéliaires carolingiens = Barré, Henri: Les homéliaires carolingiens de lécole d'Auxerre. Authenticité – Inventaire – Tableaux comparatifs – Initia. Città del Vaticano 1962 (Studi e testi 225).
- BAUER-EBERHARDT, Hss. ital. Herkunft 1 = Bauer-Eberhardt, Ulrike: Die illuminierten Handschriften italienischer Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek. Teil 1: Vom 10. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Text- und Tafelbd. Wiesbaden 2010 (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 6,1).
- BEESON, Isidor-Studien = Beeson, Charles Henry: Isidor-Studien. München 1913 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 4,2).
- BERGMANN/STRICKER, Katalog = Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Bearb. von Rolf Bergmann und Stefanie Stricker unter Mitarbeit von Yvonne Goldammer und Claudia Wich-Reif. 5 Textbde. und 1 Tafelbd. Berlin, New York 2005.
- BGOC, Bernard = Bibliographie Générale de l'Ordre Cistercien. Saint Bernard. Par Eugène Manning et Henri Rochais. Rochefort 1979–1983 (»Documentation Cistercienne« Vol. 21, fasc. hors série 1–19).
- BHL = Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis. [1.2.]. Bruxellis 1898–1901; Supplementi ed. alt. auct. Bruxellis 1911 (Subsidia hagiographica 12); Novum Supplementum. Ed. Henricus Fros. Bruxelles 1986 (Subsidia hagiographica 70).
- BIERBRAUER = Bierbrauer, Katharina: Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek. Text- und Tafelbd. Wiesbaden 1990 (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 1).
- BISCHOFF, Die europäische Verbreitung = Bischoff, Bernhard: Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: Mittelalterliche Studien 1. Stuttgart 1966, S. 171–194 (zuerst in: Isidoriana. Estudios sobre San Isidoro de Sevilla en el XIV centenario de su nacimiento. León 1961, S. 317–344).